

VERTRAUEN

- 6:15 Uhr in bequemer Jogginghose und T-Shirt schalte ich meinen Computer ein und verbinde ihn mit dem Landesnetz, während ich mir sonst die Krawatte binde, warme Schuhe anziehe, den Wintermantel überwerfe und beginne das Eis von den Autoschreibern zu kratzen.
- 7:15 Uhr während ich meine ersten Aufgaben aus dem Arbeitsvorrat erfolgreich erledigt habe, treffe ich sonst erst im Büro ein, nachdem ich mich durch den morgendlichen Berufsverkehr gestaut und 3 Kilo Treibhausgase (bei ca. 150g CO₂/km und 20km Anfahrt) produziert habe.

Telearbeit ist eine Errungenschaft, die allen etwas bringt:

- der Umwelt Entlastung,
- den Bediensteten Arbeits- und Lebensqualität
- dem Dienstgeber motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die ihre Arbeit gerne machen; und wer gerne arbeitet, arbeitet gut.

Doch wenn die Flexibilität und das Vertrauen nicht im ausreichenden Maß gegeben sind, kann auch das beste Konzept nicht immer seine volle Wirkung entfalten. Hier gibt es noch viel Luft nach oben. Es werden leider noch nicht immer alle geleisteten Zeiten angerechnet. Bei der oben dargestellten Situation würden beispielsweise die Minuten zwischen 6:15 und 6:30 genauso verfallen wie Zeiten nach 19:00, obwohl es doch gerade bei der Telearbeit egal sein sollte, wann die Arbeit erledigt wird, wenn sie gut erledigt wird. Eltern kleiner Kinder zum Beispiel können doch viel besser Arbeiten erledigen, wenn sie die Kinder ins Bett gebracht haben. Es ist genauso nicht wirklich verständlich, warum wir in der Telearbeit nach exakt 8 Stunden den Bleistift fallen lassen sollen, selbst wenn noch dringende Arbeit im Sinne der Bürger auf Erledigung wartet.

Zwei Beispiele von vielen, wo mehr Vertrauen und Flexibilität noch viel verbessern könnte. Wenn die Regelungen mehr Spielraum lassen, wenn die Vorgesetzten mehr im Arbeitsvorrat und weniger im ESS nachschauen, wenn Ziele wichtiger werden als Zeiten, dann geht noch viel. In den Bereichen Telearbeit und Gleitzeit (Stichwort Gleittage) geht sicher noch vieles mit dem wir die Arbeitswelt für alle Beteiligten besser machen und gleichzeitig für die Umwelt etwas leisten können.

Das ALF hat sich jahrelang, ja mittlerweile schon jahrzehntelang, dafür eingesetzt, dass Telearbeit und Gleittage im Landesdienst eingeführt werden, obwohl man uns seinerzeit erklärt hat, dass das alles unmöglich, unrealistisch und undurchführbar sei. Doch wir haben nicht aufgehört zu fordern, was wir für wichtig und richtig halten. Wir haben nicht aufgehört uns gegen den Wunsch und Willen der Mächtigen zu stellen, so wie wir es auch erst in letzter Zeit wieder mit unserer Forderung nach Sicherheitsschleusen bei gefährdeten Dienststellen gemacht haben, letztlich erfolgreich gemacht haben, wie letztes Wochenende in der Kleinen Zeitung zu lesen war. So wie bei der Telearbeit, so wie bei den Gleittagen, sind wir hartnäckig konsequent geblieben und es hat sich etwas verbessert. Und ihr könnt mir vertrauen, wir werden weiter hartnäckig, konsequent und kreativ bleiben.

Wenn die obersten Dienstgeber bei der Formulierung der Regelungen mehr auf ihre Führungskräfte vertrauen und Gestaltungsspielräume zulassen, wenn die Führungskräfte mehr auf ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vertrauen und flexibler arbeiten lassen, wenn die Bediensteten mehr darauf vertrauen, dass die Führungskräfte doch eigentlich das Beste für alle erreichen wollen, wenn wir einander mehr vertrauen, dann können wir gemeinsam noch viel für unsere Arbeitswelt und unsere Umwelt zum Besseren führen.

Dafür werde ich mich weiter hartnäckig, konsequent und kreativ einsetzen, solange ich Personalvertreter bin.

Darauf, liebe Kolleginnen und Kollegen, könnt Ihr vertrauen!

Euer Gerhard „Gery“ Propst

